

Von Nikisch bis Norrington

Lars E. Laubhold

Lars E. Laubhold, geb. 1971, arbeitet nach langjähriger Tätigkeit als Instrumentenmacher und Museumsrestaurator heute als Musikforscher in Salzburg. Er ist Gründungsmitglied der RISM-Arbeitsgruppe Salzburg und seit 2007 in einem Projekt zur Erforschung des Musikrepertoires am Salzburger Dom im 18. und 19. Jahrhundert engagiert. 2008 gab er gemeinsam mit Jürg Stenzl den Tagungsband zum Salzburger Karajan-Symposium heraus, 2009 erschien seine Monografie über J. E. Altenburg und das frühneuzeitliche Trompeterwesen. Mit dem hier vorgelegten Buch promovierte er 2013 an der Universität Salzburg. Seit Herbst 2014 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung Mozarteum Salzburg.

Von Nikisch bis Norrington

Beethovens 5. Sinfonie auf Tonträger

**Ein Beitrag zur Geschichte der musikalischen Interpretation
im Zeitalter ihrer technischen Reproduzierbarkeit**

Lars E. Laubhold

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86916-330-7

Umschlaggestaltung: Thomas Scheer

Umschlagabbildung: © World's Greatest Music / suppakij1017, picsfive – Fotolia / RBV

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© edition text + kritik

im Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG, München 2014

Levelingstraße 6a, 81673 München

www.etk-muenchen.de

Satz: le-tex publishing services GmbH, Weißenfelser Straße 84, 04229 Leipzig

Druck und Buchbinder: freiburger graphische betriebe GmbH & Co.KG, Bebelstraße 11, 79108 Freiburg

E. H. zum 14.1.2014

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 10

Einführung

- 1 Von Nikisch bis Norrington: eine Einführung** 15
Arthur Nikisch: Biographisches 18
Nikisch als Interpret 21
Nikischs *Fünfte* 25

Theoretischer Teil

- 2 Ansätze zur Interpretationsforschung** 45
Modi musikalischer Interpretation 49
Die Quellen 59
Zeitgestaltung und deren Analyse 67

Dokumentarischer Teil

- 3 Text und Texttreue** 93
Wiederholungen 95
Instrumentationsretuschen 99
- 4 Portamenti** 110
- 5 Satzdauern** 117
1. Satz 123
2. Satz 128
3. Satz 130
4. Satz 131
Satzdauern in ihren Beziehungen zueinander 133

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|--------------------------|---|-----|
| 6 | Dauernrelationen und Tempomodifikationen | 138 |
| | Differenzwerte | 138 |
| | Modulationswerte | 149 |
| | Formalisierte Messprozeduren | 159 |
| | Accelerandi | 186 |
| | Das »Motto« der 5. Sinfonie | 198 |
| | Der Beginn des 3. Satzes | 236 |
| | Der Übergang zum Finale | 240 |
| | | |
| Historischer Teil | | |
| 7 | Vom Schalltrichter zum Mikrophon | 249 |
| | Friedrich Kark | 249 |
| | Teilaufnahmen | 255 |
| | Josef Pasternack und Rosario Bourdon | 257 |
| | François Ruhlmann | 259 |
| | Landon Ronald | 263 |
| 8 | Die deutsch-österreichische »Espressivo«-Tradition | 268 |
| | Felix Weingartner | 268 |
| | Franz Schalk | 280 |
| | Wilhelm Furtwängler I | 283 |
| | Richard Strauss | 286 |
| | Eugen Szenkár | 300 |
| | Joseph Rosenstock | 310 |
| 9 | Europäer in den USA | 314 |
| | Leopold Stokowski | 314 |
| | Serge Koussevitzky | 317 |
| | Otto Klemperer I | 320 |
| | Bruno Walter | 324 |
| 10 | Antipoden der Schellackzeit | 331 |
| | Arturo Toscanini | 331 |
| | Willem Mengelberg | 349 |
| | Wilhelm Furtwängler II | 364 |

| | | |
|-----------|--|------------|
| 11 | Zwischenspiel: Beethoven-Rezeption und Interpretation | 380 |
| | Wechselnde Inanspruchnahmen | 380 |
| | Der Film <i>Philharmoniker</i> | 384 |
| 12 | Neue Positionen nach 1945 | 398 |
| | Carl Schuricht | 400 |
| | Erich Kleiber | 404 |
| | Hermann Scherchen | 411 |
| | Otto Klemperer II | 419 |
| 13 | Eine neue ›Mitte‹ | 436 |
| | Interpretation ›vor‹ Karajan | 437 |
| | Herbert von Karajan | 456 |
| | Interpretation ›nach‹ Karajan | 476 |
| 14 | Ein dritter Weg? | 523 |
| | Historische Aufführungspraxis ... | 526 |
| | ... und die Folgen | 538 |

Schluss

| | | |
|-----------|-----------------------------|------------|
| 15 | Resümee und Ausblick | 575 |
|-----------|-----------------------------|------------|

Anhang

| | |
|---------------------|------------|
| Diskographie | 587 |
|---------------------|------------|

| | |
|-----------------------------|------------|
| Orchesterabkürzungen | 602 |
|-----------------------------|------------|

| | |
|--|------------|
| Chronologie der verwendeten Aufnahmen | 604 |
|--|------------|

| | |
|-----------------------|------------|
| Klangbeispiele | 607 |
|-----------------------|------------|

| | |
|-----------------------------|------------|
| Literaturverzeichnis | 613 |
|-----------------------------|------------|

| | |
|-----------------|------------|
| Register | 633 |
|-----------------|------------|

Vorwort

Seit in einem Berliner Tonstudio mit der ersten Gesamteinspielung von Beethovens 5. Sinfonie zugleich die überhaupt erste Tonaufnahme einer vollständigen Sinfonie erfolgte, verging über ein Jahrhundert wechselvoller Schallplatten- und Interpretationsgeschichte. Mit den rezenten Entwicklungen digitaler Ton-technik und Verbreitungsmedien ist auch das Interesse an historischen Tondokumenten mit Interpretationen klassischer Musik sprunghaft angestiegen. Die Erfahrung unterschiedlicher Interpretationszugänge zu Werken des klassisch-romantischen Kanons ist kein Spezialwissen mehr; neue Interpretationen entstehen zunehmend vor dem Hintergrund einer Fülle von als bekannt anzunehmenden Interpretationen. Eine Geschichte der musikalischen Interpretation wurde bisher jedoch noch nicht geschrieben. Die vorliegende Untersuchung anhand ausgewählter Tonaufnahmen von Ludwig van Beethovens 5. Sinfonie (op. 67) versteht sich als Beitrag zu einer solchen Geschichte der musikalischen Interpretation und zugleich als Erkundung methodischer Möglichkeiten der Interpretationsforschung.

Nach einer Einführung in die Materie anhand Arthur Nikischs Aufnahme der Sinfonie (S. 15 ff.) sowie einem theoretischen Teil, der methodische Grundlagen klären soll (S. 45 ff.), erfolgt die Darstellung der Untersuchungsergebnisse aus zwei Perspektiven: In einem dokumentarischen Teil (S. 93 ff.) werden zunächst die Resultate der von mir angestellten systematischen Untersuchungen im globalen Überblick diskutiert. Dass dabei ganz unterschiedliche Darstellungsformen für die verschiedenen Einzeluntersuchungen gewählt wurden, reflektiert das in vorliegender Studie versuchte Ausloten diverser methodischer Herangehensweisen. In einem historischen Teil (S. 249 ff.) werden die einzelnen Dirigenten und Aufnahmen besprochen und deren geschichtliche Kontextualisierung versucht. Als Ordnungskriterium für die Darstellung in diesem Teil wurden zunächst die Aufnahmedaten, zunehmend aber auch die Geburtsdaten der besprochenen Dirigenten herangezogen. Letzteres wurde insbesondere dadurch erforderlich, dass, aufgrund langjähriger Schallplattenkarrieren einzelner Interpreten, der Wunsch, Interpretationen in ihrem direkten zeitlichen Umfeld darzustellen, mit der Notwendigkeit kollidiert, die Aufnahmen *eines* Dirigenten gemeinsam zu besprechen, will man so etwas wie ein künstlerisches Profil dieses Interpreten herausarbeiten.

Mit dem Fortschreiten in der Geschichte erwies es sich allein schon aufgrund des beinahe unüberschaubaren Quellenfundus als zunehmend unumgänglich, von der detaillierten Besprechung einzelner Tondokumente zur globaleren Fest-

stellung distinkter interpretationsgeschichtlicher Stränge und deren Illustration an ausgewählten Beispielen überzugehen; wo dennoch zusammenhängende Textabschnitte einzelnen Dirigenten gewidmet sind, wurden diese durch KAPITÄLCHEN kenntlich gemacht und im Register durch **Fettdruck** hervorgehoben. Im Ganzen liegt der Schwerpunkt der Darstellung auf Interpretationen von Dirigenten der Geburtsjahrgänge bis um 1900, was allerdings auch dadurch gerechtfertigt erscheint, dass diese als das uns Heutigen Fremde gegenüber dem Gewohnten verstärkte Aufmerksamkeit einfordern und verdienen.

Eine Zusammenfassung der in dieser Studie gewonnenen Erkenntnisse, sowohl in methodischer als auch in interpretationshistorischer Hinsicht, erfolgt in einem resümierenden Schlusskapitel (S. 575 ff.). Die ausführliche Diskographie mit Chronologie der verwendeten Aufnahmen, Listen der Orchesterabkürzungen und Klangbeispiele sowie Literaturverzeichnis und Register finden sich im Anhang ab Seite 587.

Die Lektüre der Arbeit erfordert die Beziehung einer Partitur des Werkes (oder dessen intime Kenntnis). Um in der Beschreibung der Aufnahmen die Unterscheidung von Ausdrucksmitteln, wie sie in der Partitur vorgeschrieben sind, und solchen, die sich auf die Interpretation beziehen, zu erleichtern, wurden Anweisungen der Partitur prinzipiell *kursiv* gesetzt: Ein *Ritardando* ist vom Komponisten vorgeschrieben, ein Ritardando wird von den Interpreten ausgeführt.

Die auf CD beigegebenen Klangbeispiele dienen der Illustration des im Text Beschriebenen anhand von dafür besonders geeigneten Interpretationen und Einzelstellen, damit aber auch anhand von meist in irgendeiner Weise »besonderen« Exemplen. Folglich stellen die Klangbeispiele keine für die Interpretationsgeschichte repräsentative Auswahl dar, sondern tragen – zumal aus der Perspektive heutiger Hörer – bisweilen eher den Charakter eines Kuriositätenkabinetts. Die Beschreibung der Beispiele erfolgt in Kurztexten, die durch das Tonbandsymbol (⌚) gekennzeichnet sind. Ein detaillierter Nachweis der Beispiele erfolgt auf Seite 607 ff.

Die vorliegende Arbeit verdankt sich der Anregung Jürg Stenzls, der sie über Jahre kritisch begleitete und durch zahlreiche Hinweise und Rückfragen ebenso wie durch die Bereitstellung von Arbeitsmaterialien maßgeblich zu ihrem Zustandekommen beigetragen hat. Dass ich zudem die Möglichkeit erhielt, gemeinsam mit ihm das 2008 in Salzburg abgehaltene Herbert von Karajan-Symposium zu organisieren und den daraus hervorgegangenen Tagungsband editorisch zu betreuen, war als Einstieg in die Materie von unschätzbarem Wert.

Vorwort

Dank gebührt auch Otto Neumaier für seine überaus genaue Lektüre selbst unfertiger Textteile, für die Unterstützung bei der Quellenbeschaffung sowie für seine kritische ›Außensicht‹ auf die Thematik. Herrn Michael Karbaum danke ich für seinen Rat in urheberrechtlichen Fragen, Hermann Stemberger für fachlichen Beistand bei der Zusammenstellung der beiliegenden Audio-CD. Für die überaus kompetente Betreuung beim Verlag bin ich Tamara Al Oudat, Waltraud Jakob und Johannes Fenner zu Dank verpflichtet. Für die finanzielle Unterstützung der Drucklegung danke ich der Paris-Lodron-Universität Salzburg und deren Rektor Heinrich Schmidinger sowie den »Freunden der Salzburger Musikwissenschaft« sehr herzlich. Ebenso möchte ich allen Rechteinhabern an Tonaufnahmen danken, die eine großzügige Bereitschaft gezeigt haben, die Veröffentlichung der hier auf CD beigegebenen Klangbeispiele zu genehmigen. Ich habe mich bemüht, alle Rechteinhaber an Texten, Bildern und Tondokumenten ausfindig zu machen und anzuführen. Bei etwaig fehlerhaften oder unterlassenen Nennungen bitte ich um Kontaktierung über den Verlag.

Größter Dank gebührt meiner Familie, meinen beiden Kindern, die allzeit bereit waren, mich in die Realität des wirklichen Lebens zurückzuholen, deren Omas, Opas, Tanten und Onkeln, die ein ums andere Mal Freiräume zum Arbeiten schufen, und vor allem meiner Frau Gerlinde, die mit sehr viel Verständnis und Geduld über Jahre den familiären Laden am Laufen hielt. Danke!